

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

## Ercheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M.  
Telegraphen-Adresse: Zeitung.  
Fernsprecher 27



## Anzeigen

werden die sechsseitigen 8 mm hohe (Bett)-Zeile über deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz. Datenumschreibung und Begleitung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 2771.  
Annahmehöhe für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 150.

Sonntag, den 20. Dezember 1925.

18. Jahrgang.

Die Erinnerung ist der Nachkomme der menschlichen Freuden.

## Von Woche zu Woche.

Hauptbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Drei Wochen sind seit der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages vergangen, aber noch ist es nicht gelungen, die Umbildung der Reichsregierung durchzuführen. So liegen die Dinge heute ähnlich wie vor einem Jahre: Die Neubildung der Regierung wird erst im neuen Jahre vorgenommen werden können. Eine Klärung ist nur insoweit erfolgt, als die zunächst beabsichtigte Bildung der Großen Koalition als endgültig gescheitert betrachtet werden muß. Das Zentrum hat zwar noch einmal in einem Beschluß festgelegt, daß es nach wie vor für die Große Koalition eintritt. Praktisch liegen die Dinge jedoch so, daß bei der Haltung der Sozialdemokratie keine Möglichkeit besteht, die Parteien zusammenzubringen. Die Sozialdemokratie hat offenbar zur Zeit überhaupt gar keine Neigung, in die Regierung hineinzugehen. Wahrscheinlich wird dabei weniger politische, als rein wirtschaftliche Gründe. Die allgemeine Wirtschaftslage und zunehmende Arbeitslosigkeit wird von den Kommunisten durch Aufstellung weitestgehender Forderungen agitatorisch ausgenutzt. Keine Regierung ist in der Lage, diese Forderungen zu erfüllen, ohne uns unrettbar in eine neue Inflation hineinzutreiben. Auch eine Regierung der Großen Koalition könnte das nicht. Sie könnte nicht einmal die weniger weitgehenden Forderungen der Sozialdemokratie erfüllen. Auch sozialdemokratische Minister würden sich sehr bald überzeugen müssen, daß es eiserne Notwendigkeit war, wenn das Kabinett Luther an sich wohlverdienende Wünsche der Beamten und aller anderen wirtschaftlich notleidender Kreise unberücksichtigt lassen mußte.

Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß nunmehr nach Neujahr Dr. Luther den Auftrag erhalten wird, ein neues Kabinett zu bilden. Gedacht wird dabei an eine Minderheitsregierung der Parteien der Mitte. Jene etwas Endgültigkeit kann zur Zeit in der Sache nicht unternommen werden, da der Reichstag nunmehr in die Weihnachtstferien gegangen ist. Es ist also jetzt gar nicht möglich, die Fraktionen zusammenzubringen.

In Paris liegen die Dinge nicht viel besser als in Berlin. Das Kabinett Briand, das sich unmittelbar vor der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages gebildet hatte, wird seines Lebens nicht froh. Die erste Finanzministerkrisis hat es nun schon hinter sich. An die Stelle von Doumer ist Doumer getreten. Ob aber seine Sanierungspläne in der Kammer eine günstigere Aufnahme finden werden, als die seiner Vorgänger, erscheint sehr fraglich. Man spricht bereits von der Möglichkeit einer Kammerauflösung, falls auch seine Pläne abgelehnt werden sollten.

Der Völkerverbund hat seine Genesung abgesehen. Für England hat er diesmal den Weihnachtstag gepfeift und ihm das Mossulgebiet mit den so heiß begehrten Petroleumvorkommen auf den Tisch gelegt. Da für die Türken das Weihnachtstfest ohnehin nicht in Frage kommt, sind sie bei dieser Bescherung leer ausgegangen. Es ist vorläufig noch nicht abzusehen, welche Folgen sich noch aus dieser Entscheidung des Völkerverbundes ergeben werden. Zunächst wird man auf beiden Seiten versuchen, auf dem Verhandlungswege zu einer Einigung zu gelangen. In London rechnet man aber doch mit der Möglichkeit eines kriegerischen Konfliktes, und ausgeschlossen erscheint es nicht, daß sich an den Petroleumquellen des Mossulgebietes ein neuer Weltbrand entzündet.

Der russische Außenkommissar Tschitscherin bereitet sein Gewerbe im Umerziehen. Von Paris ist er jetzt zu vorübergehendem Aufenthalt nach Berlin gekommen und von hier aus begibt er sich zur Teilnahme an dem Sowjetkongress nach Moskau zurück. Man könnte vielleicht auch sagen, daß sein Gewerbe im Umerziehen besteht, denn er versteht es offenbar sehr gut, seine Verhandlungspartner an der Nase herumzuführen.

Die Lage in China ist nach wie vor verworren, bald meldet dieser, bald jener General einen Sieg. Es hat jetzt den Anschein, als ob eine japanische Intervention in der Mandchurie unmittelbar bevorstehe. Nach einer Meldung aus Tokio haben japanische Truppen Mukden besetzt, trotz entrüsteten Einspruchs Tschangscholins.

## Die Finanzverwaltungskosten.

Eine Michtigstellung.

Eine halbamtliche Mitteilung wendet sich gegen Gerüchte, die über die Kosten der Reichsfinanzverwaltung im Umlauf sind. Danach sollen die Kosten der Reichsfinanzverwaltung rund 2 1/2 Milliarden Reichsmark betragen, zu denen vermeintlich noch die Kosten des Ministeriums selbst mit rund 370 Millionen Reichsmark hinzutreten.

Gegenüber der ersten Zahl, die dem Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung entnommen ist, wird bemerkt, daß dieser Teil des Gesamthaushaltsplanes überhaupt nicht Unkosten einer Verwaltung enthält, er enthält in der Hauptsache Ausgabenposten, die aus dem Steuerertrommen an die Länder und ihre Gemeinden überwiehen und zur Erfüllung des Sachvertragsgenutzungsverwendet werden, mit zusammen etwa 2,8 Milliarden Reichsmark.

Die Verwaltungskosten der Steuer- und Zollverwaltung erscheinen ausschließlich im Haushalt des Reichsfinanzministeriums, dem die zweite Zahl (370 Millionen Reichsmark oder so ähnlich) entnommen ist. Darin sind enthalten die Ausgaben des Ministeriums selbst einschließlich der vom früheren Schatz- und Wiederaufbauministerium übernommenen Verwaltungszweige. In der Summe sind ferner inbegriffen alle Kosten der gesamten Abgabenverwaltung, also der Landesfinanzämter mit den Finanzgerichten, des Finanzamts, Hauptzoll- und Zollämtern, des Reichsfinanzhofs, der Bau- und Liegenschaftsverwaltung mit allen ihren gemäß Par. 19 R. A. D. und darüber hinaus weite Teile der Landesfinanzverwaltungen umfassenden Aufgaben.

Die Unkosten der Abgabenverwaltung betragen also nicht 2500 + 370 Millionen Reichsmark, sondern lediglich einen Teil der durch den Haushalt des Reichsfinanzministeriums ausgewiesenen 370 Millionen Reichsmark; die Verwaltungskosten verschlingen also selbstverständlich nicht die Hälfte und auch nicht einen nur annähernd ähnlichen Prozentsatz des Steuerertrommens. In Wirklichkeit haben sie sich in den letzten Jahren mit geringen Schwankungen zwischen 4 und 5 Prozent bewegt.

## Deutschlands Kolonialansprüche.

Frankreich gibt nichts von seinem Raub heraus.

Die Frage der Rückgabe von Kolonien an Deutschland ist in der französischen Kammer Anlaß zu einer bemerkenswerten Erörterung. Bei der Beratung des Kolonialhaushalts vertritt der Berichterstatter auf gewisse im Ausland verbreitete Gerüchte, nach denen geplant sei, Deutschland nach der Aufnahme in den Völkerverbund Togo und Kamerun zurückzugeben. Er hoffe, daß England nicht in dieser Angelegenheit ein Beispiel gebe, dem Frankreich folgen müsse. Die Abgabe des französischen Kameruns an Deutschland halte er für ein Ding der Unmöglichkeit.

Der frühere Kolonialminister Andre Jesso wies darauf hin, daß auch keinen Fall der Einrückung entzehen dürfe, daß auch nur ein Zollrecht von dem Gebiet abgetreten würde, auf dem die französische Fahne wehe. Der Kolonialminister versicherte daraufhin, Frankreich werde an keine ausländische Macht Kolonien zurückgeben.

Dieser Zwischenfall zeigt wieder einmal, daß Frankreich nicht daran denkt, Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerverbund auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu behandeln.

## Die Schuldbuchforderungen.

Wie erfolgt die Aufwertung?

Zahlreiche Personen haben vor dem Kriege, während des Krieges und auch nach Kriegsendigung Geld in Anleihen des Reichs oder in Folge der Länder angelegt, sich aber die Anleihewertpapiere nicht ausständig, sondern ihre Forderung zu das Reichsschuldbuch oder ein Schuldbuch der Länder eintragen lassen.

Ueber die erfolgte Eintragung ist dem Gläubiger von der betreffenden Schuldbuchverwaltung seinerzeit eine Bescheidigung erteilt worden, aus der zu ersehen ist, wann die Eintragung in das Schuldbuch erfolgt ist. Ist sie vor dem 1. Juli 1920 geschehen, so braucht sich der Gläubiger, der dann sogenannter „Altbestitzer“ ist, um nichts zu kümmern. Seine Schuldbuch-

forderung der alten Wertanteile wird von Amts wegen, also ohne sein Zutun, in eine Buchforderung der neuen Anleihebuchverwaltung umgewandelt.

Ebenso werden ihn von Amts wegen die jeder Forderung verbundenen Auslassungsrechte gesichert. Sobald dieser Umlauf von der Reichsschuldbuchverwaltung bewirkt ist, erhält der Gläubiger hierüber eine Benachrichtigung.

Ein Schuldbuchgläubiger kann aber auch Anleihealtbesitzer sein, obgleich seine Forderung erst nach dem 1. Juli 1920, in ein Schuldbuch des Reichs oder der Länder eingetragen worden ist. In diesem Sonderfall muß sich der Gläubiger umgehend an die zuständige Schuldbuchverwaltung wenden und dort unter Vorlage geeigneter Nachweisbahiere (Bankausweis, Zeichnungsschein usw.) den Beweis erbringen, daß er sein Geld zum Erwerb seiner Schuldbuchforderung dem Reich bezw. dem betreffenden Staate bereits vor dem 1. Juli 1920 zur Verfügung gestellt hat.

Die Frist für dergleichen Nachweise läuft am 28. Februar 1926 ab, sodas später eingehende diesbezügliche Anträge gegenstandslos sind.

Anträge auf Verwilligung einer Vorzugsrente sind nicht bei der Reichsschuldbuchverwaltung zu stellen, sondern ausschließlich bei der Bezirksfürsorgestelle, in deren Bezirk der Antragsteller wohnt.

Das Verfahren über Verabfindung für im Inlande wohnende bedürftige Reichsdeutsche, welche als Altbesitzer Papiermarkanleihe über weniger als 1000 Mark haben, ist noch nicht geregelt, sodas diesbezügliche Anträge zur Zeit zwecklos sind.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 19. Dezember 1925.

Die französische-deutsche Wirtschaftskonferenz. Nach einer Havana-Meldung wurde eine Abordnung deutscher Industrieller Gruppen, die gelegentlich der im französischen Handelsministerium stattfindenden Verhandlungen nach Paris gekommen ist, in der Kammer empfangen. Sie hatte mit einer Anzahl Parlamentarier eine Aussprache über die Grundlagen einer französisch-deutschen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwecks Regelung der Reparationen und zwecks Aufnahme von Sachlieferungen durch den französischen Markt. Nach längerem Meinungsaustausch wurde beschlossen, daß eine französisch-deutsche Wirtschaftskonferenz, an der Mitglieder des französischen Parlaments, Mitglieder des deutschen Reichstags und der Industrien beider Länder teilnehmen würden, im Verlaufe des Januar in Paris stattfinden solle.

Die Abschaffung des Passivums im deutsch-holländischen Verkehr. Wie halbamtlich verlautet, haben die vom 15. bis 17. Dezember in Osnaabrück zwischen Vertretern der deutschen und der holländischen Regierung geführten Verhandlungen zu einem befriedigenden Resultat geführt. Es besteht die Absicht, die Abschaffung des gegenwärtigen Passivums im deutsch-niederländischen Verkehr und eine Erleichterung des kleinen Grenzverkehrs zum 1. Februar 1926 in Kraft treten zu lassen.

## Rundschau im Auslande.

Der bulgarische Ministerpräsident kündigte in der Kammer einen Gesetzentwurf an, der eine Amnestie für politische und andere Vergehen bringen soll.

In Anwesenheit Lord Birkenheads und der Prinzessin Mary wurde in Rodney ein Schiffschiff vom Stapel gelassen. Das Schiff, dessen Erbauung sieben Millionen Pfund Sterling gekostet hat, ist das zweite der durch das Washingtoner Abkommen zugelassenen Schiffschiffe.

## Französisches Rentengeld?

Die Industriellen Nordfrankreichs haben dem Präsidenten der Republik, dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister durch eine Abordnung einen Plan zur Stabilisierung des Franken unterbreiten lassen, der auf einem ähnlichen Grundgedanken beruht, wie die deutsche Rentenmarkwährung. Vorgezogen wird eine Anleihe im Betrag von zehn Milliarden Franken. Zur Zeichnung sollen besonders amerikanische Kapitalisten herangezogen werden. Als Garantie für die Anleihe bieten die Industriellen ihre privaten Unternehmungen an, ganz ähnlich also, wie letzterzeit die deutsche Privatwirtschaft — Landwirtschaft und Industrie — das Rentengeld garantierte. Der Ertrag der Anleihe soll einer autonomen Amortisationskasse zugeführt werden, die der französischen Kontrolle unterliegt. Von der Verwilligung amerikanischer Kapitalisten erhofft man eine Stabilisierung der französischen Währung.



Sturm im Tischen-Parlament.

Das sächsische-stämmige Parlament hat gleich in seiner ersten Sitzung eine kleine Kollisionsfrage gegeben...

Handelsteil.

Berlin, den 18. Dezember 1925.

Am Devisenmarkt hat sich der französische Franken ausfallen gelassen. Nordische Wäluen abgeschwächt.

Am Effektenmarkt war die Umsatztätigkeit nur klein. Nach Kinnungsbeschluss Eröffnung trat nach und nach Wiederaufhebung der Kurse ein.

Am Rentenmarkt lag Kriegsanleihe zunächst merklich fest, ließ dann aber wieder nach.

Am Produktienmarkt blieben Getreidepreise sehr fest. Mehl wurde vollkommen vernachlässigt.

Warenumsatz.

Mittagsgehörte. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren von 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark...

Kartoffelpreise.

Heute keine Notiz.

Die Erwerbslosenfürsorge.

Die Höchstätze der Erwerbslosenfürsorge betragen nach der Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 17. Dezember 1925 für die Zeit vom 14. Dezember 1925 bis zum 1. Mai 1926 wochentäglich:

Table with columns for 'in den Orten der Dreiklassen A B C D und E' and 'Reichspfennig'. Rows list categories like 'für Personen über 21 Jahre' and 'als Familienzuschläge für'.

Dunkle Mächte.

29) Kriminalroman von Friedr. E. Zöllner.

Miemanns Rettungs-Berlag, Berlin W. 66. 1925.

„Das kann nicht Ihr Ernst sein, Herr Wallner.“

„Ja, ja, natürlich liegt mir der Gedanke ganz fern, weil ich überzeugt bin, daß wir zu einer Einigung kommen werden.“

„Wie denken Sie sich denn seine Bestrafung, Herr Wallner?“

„Ich zwinge ihn in Ihrer Gegenwart zu einem schriftlichen Bekenntnis seiner Untaten und lasse ihm dann die Wahl zwischen der Verhaftung und der Kugel aus meiner eigenen Waffe.“

„Am, das ist eine Frage Herr Wallner, die ich ihm die mir.“

„Bedenken Sie, Herr Inspektor, daß die Lösung des Rätsels und die Entdeckung des Schurken ganz in meine Hand gegeben ist.“

„Es folgte eine längere Pause, in der keiner der beiden Herren ein Wort sprach.“

„Der Detektiv war nach seiner letzten Bemerkung aufgestanden und ans Fenster getreten, so daß er dem Inspektor den Rücken wandte, wie, um nicht Zeuge des Kampfes zwischen Mensch und Beamteten zu sein.“

„Nun, Herr Inspektor,“ fragte er höflich, „sind Sie zu einem Entschluß gekommen?“

Der Beamte versuchte ein Rächeln, das allerdings nicht ganz unangehörigen schien.

Table with columns for 'a) den Ehegatten' and 'b) die Kinder und sonstige unterhaltungsberechtigte Angehörige'.

Ein schließlich der Familienunterhalt darf die Unterstützung, die ein Erwerbsloser erhält, in keinem Falle folgende Beträge übersteigen:

Table with columns for '1. im Wirtschaftsgebiet I (Osten)', '2. im Wirtschaftsgebiet II (Mitte)', and '3. im Wirtschaftsgebiet III (Westen)'.

Im übrigen bleibt die Verordnung über die Höchstätze in der Erwerbslosenfürsorge vom 30. Januar 1925 (Reichs- arbeitsblatt Seite 53) in Kraft.

Lotales.

Gedenktafel für den 21. Dezember.

1875 † Der italienische Dichter Giovanni Voccaccio In Gedächtnis des (1813) - 1870 Vergeblicher Ausfall der Romagnen aus Paris bei Le Bourget.

Christrose. Wenn alles in Schnee und Eis liegt, also um Weihnacht, erhebt sie ihre herrlichen Blüten in die kalte Luft wie ein Wunder, die Christ- oder Schneerose.

Einmalige Zuwendung für Militärentenempfänger. Die Militärentenempfänger erhalten für Dezember 1925 eine einmalige Zuwendung in der Höhe eines Viertels der ihnen für Dezember 1925 zu gewährenden laufenden Versorgungsgeldbeiträge.

Was die Woche berichtet. Die Vorrede ihrer Erfüllung nahe. - Hochbetrieb überall. - Eine ungläubige Geschäftslage.

Der Heilige Abend ist in nächster Nähe! Welch freudige, seltsame Erinnerung ruft dieser Gedanke bei allen wach!

Die Vorrede der Erfüllung nahe. - Hochbetrieb überall. - Eine ungläubige Geschäftslage.

Der Heilige Abend ist in nächster Nähe! Welch freudige, seltsame Erinnerung ruft dieser Gedanke bei allen wach!

Die Vorrede der Erfüllung nahe. - Hochbetrieb überall. - Eine ungläubige Geschäftslage.

Der Heilige Abend ist in nächster Nähe! Welch freudige, seltsame Erinnerung ruft dieser Gedanke bei allen wach!

Die Vorrede der Erfüllung nahe. - Hochbetrieb überall. - Eine ungläubige Geschäftslage.

Der Heilige Abend ist in nächster Nähe! Welch freudige, seltsame Erinnerung ruft dieser Gedanke bei allen wach!

Die Vorrede der Erfüllung nahe. - Hochbetrieb überall. - Eine ungläubige Geschäftslage.

Der Heilige Abend ist in nächster Nähe! Welch freudige, seltsame Erinnerung ruft dieser Gedanke bei allen wach!

Die Vorrede der Erfüllung nahe. - Hochbetrieb überall. - Eine ungläubige Geschäftslage.

Der Heilige Abend ist in nächster Nähe! Welch freudige, seltsame Erinnerung ruft dieser Gedanke bei allen wach!

Die Vorrede der Erfüllung nahe. - Hochbetrieb überall. - Eine ungläubige Geschäftslage.

Der Heilige Abend ist in nächster Nähe! Welch freudige, seltsame Erinnerung ruft dieser Gedanke bei allen wach!

Die Vorrede der Erfüllung nahe. - Hochbetrieb überall. - Eine ungläubige Geschäftslage.

Der Heilige Abend ist in nächster Nähe! Welch freudige, seltsame Erinnerung ruft dieser Gedanke bei allen wach!

Die Vorrede der Erfüllung nahe. - Hochbetrieb überall. - Eine ungläubige Geschäftslage.

Der Heilige Abend ist in nächster Nähe! Welch freudige, seltsame Erinnerung ruft dieser Gedanke bei allen wach!

Die Vorrede der Erfüllung nahe. - Hochbetrieb überall. - Eine ungläubige Geschäftslage.

Der Heilige Abend ist in nächster Nähe! Welch freudige, seltsame Erinnerung ruft dieser Gedanke bei allen wach!

Die Vorrede der Erfüllung nahe. - Hochbetrieb überall. - Eine ungläubige Geschäftslage.

Der Heilige Abend ist in nächster Nähe! Welch freudige, seltsame Erinnerung ruft dieser Gedanke bei allen wach!

Die Vorrede der Erfüllung nahe. - Hochbetrieb überall. - Eine ungläubige Geschäftslage.

Der Heilige Abend ist in nächster Nähe! Welch freudige, seltsame Erinnerung ruft dieser Gedanke bei allen wach!

„Geben Sie den Entwurf her, Herr Wallner.“ „Ich will Ihnen die Abschrift anfertigen.“

Der Detektiv reichte ihm das Schriftstück hinüber. Der Inspektor nahm es und legte es neben sich auf die Schreibtischplatte.

„Und der Name, Herr Wallner? Darf ich ihn jetzt erfahren?“

„Nobert Wallner sah ihn ernst und bedeutungsvoll an und entgegnete dann langsam: „Baron von Warren.“

„Wie ebensoviele Kammerhölzer fielen die drei Worte in die Stille des Zimmers.“

„In der nächsten Sekunde flog der Stuhl des Inspektors polternd zu Boden.“

„Herr Wallner! Das - das ist doch - ist doch selbstverständlich ein sauler Dieb!“

„Ich bitte Sie, Herr Inspektor, bleiben Sie ruhig!“

„Donnerwetter!“ rief der Beamte verblüfft. „Die Mahnung war hart, aber berechtigt.“

Der Detektiv zuckte die Achseln. (Fortsetzung folgt.)

Schlusssdienst.

Die Reichsgarantie für Stadtschiffwechsel. Berlin, 19. Dezember. Der Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte sich damit einverstanden, daß das Reich dem zu bildenden Bankensortimentum gegenüber für Stadtschiffwechsel, die von jetzt an bis zum Ende des Dingerjahres aufgenommen werden, eine Ausfallgarantie bis zur Höhe von zwanzig Millionen Reichsmark übernimmt.

Die Kontrolle bei Krupp beendet. Düsseldorf 19. Dezember. Nummern steht fest, daß auch die interalliierte Militärkontrollkommission in Düsseldorf und die ihr unterstellten Büros in Essen und Köln am 1. Januar aufgelöst werden.

Beängstigende Auswirkung der Arbeitslosigkeit. Dortmund, 19. Dezember. Im Bezirk Hörde hat sich die Zahl der Erwerbslosen jetzt auf mehr als 14 000 gesteigert.

„Geben Sie den Entwurf her, Herr Wallner.“ „Ich will Ihnen die Abschrift anfertigen.“

Der Detektiv reichte ihm das Schriftstück hinüber. Der Inspektor nahm es und legte es neben sich auf die Schreibtischplatte.

„Und der Name, Herr Wallner? Darf ich ihn jetzt erfahren?“

„Nobert Wallner sah ihn ernst und bedeutungsvoll an und entgegnete dann langsam: „Baron von Warren.“

„Wie ebensoviele Kammerhölzer fielen die drei Worte in die Stille des Zimmers.“

„In der nächsten Sekunde flog der Stuhl des Inspektors polternd zu Boden.“

„Herr Wallner! Das - das ist doch - ist doch selbstverständlich ein sauler Dieb!“

„Ich bitte Sie, Herr Inspektor, bleiben Sie ruhig!“

„Donnerwetter!“ rief der Beamte verblüfft. „Die Mahnung war hart, aber berechtigt.“

Der Detektiv zuckte die Achseln. (Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the right edge of the page, including 's Deut...', 'aus n...', 'Badfif...', 'Damen...', 'Herren...', 'Loden...', 'Gumm...', 'Knabe...', 'Ewea...', 'Knabe...', 'Ein g...', 'Ein g...', 'Ein g...', 'Ein g...', 'Dama...', 'Kaffe...', 'Fern...'.



# Aus der Heimat

Spangenberg, den 19. Dezember 1925.

**Deutscher Abend.** Ueber die Veranstaltung der Spangenbergischen Schwesternschaft wird uns geschrieben: Am Sonntag hatte die Schwesternschaft Spangenberg zu einem Deutschen Abend im „Grünen Baum“ eingeladen. Viele der Geladenen waren zwar ausgeblieben, aber trotzdem war der Saal bis fast auf den letzten Platz gefüllt. Der Abend selbst nahm einen schönen und lebendigen Verlauf. Da wurden zunächst 2 hübsche Lieder vorgelesen. „Vandwehmanns Abschied“ und „Weiß auf der Hallig“. Die dazu gesprochenen Gedichte wurden längere vergangene Erinnerungen lebendig werden. Und dann sprach Schwester Sinning in packenden und tief hergehenden Worten über das Wollen und Streben der jungdeutschen Bewegung. Ihre, von echter Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen fanden begeisterten Anklang und rissen die Anwesenden mit zu den jungdeutschen Idealen. In den Pausen brachten Herr Konrad und Herr Schmidt gute Musik, flotte Märche u. dgl. zu Gehör. Im zweiten Teil des Abends wurden wieder zwei lebende Bilder gegeben, und dann trat Heinz Glos auf. Heinz Glos ist uns Spangenbergern längst kein Fremder mehr. Wir haben ihn schon öfters gehört, und er hat uns noch nie enttäuscht, denn das was er bietet ist Kunst, echt deutsche, reife und ernste Kunst. Man denke nur an die ersten 2 Lieder: „Sonntag ist's“ und „Mein Dabeim war“. Wie stimmungsvoll und mit welcher Wärme wurden sie vorgetragen. Da klangen vertraute Saiten in der Seele der Zuhörer. Und wie stark diese Saiten klangen, das merkte man am Ende des Abends. „Schneenacht auf Posten“, denn da ließ der Beifall einen kleinen Augenblick auf sich warten. Worte und Weise und Vortrag hatten gleichermaßen gefangen genommen. Daß einem Heinz Glos nicht nur erste Lieder liegen, sondern auch heitere, humorvolle, sog. Scheinlieder, das haben alle Hörer gemerkt. Und die Mittel, die er anwendet um den Humor zur Wirkung zu bringen, die lassen erkennen, daß wir es mit einem Künstler besser Wet zu tun haben. So hatte die Schwesternschaft mit Heinz Glos einen guten Griff getan. Mit einer Verlosung zum Besten der Armen und Bedürftigen in unserem Städtchen fand der Abend seinen Abschluß.

**Δ Weihnachtsfestspiel.** Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, findet morgen abend 8 Uhr im Heinz-

schen Saale das Festspiel des Turnvereins „Großer Mut“ statt. Die jugendlichen Veranstalter u. dienen die warmste Unterstützung der Verdickung. Sie leisten völkische Wiederaufbauarbeit im besten Sinne. Es sei noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Generalprobe (20 Uhr) und die Schaffung von Seitenplätzen (75 Pl.) es auch dem Wenigermittelten möglich ist, die Veranstaltung zu besuchen. Schluß des Vorverkaufes ist Sonntag mittag 12 Uhr.

**Die Wetterlage.** Die milden ozeanischen Luftströmungen haben sich weiter durchgesetzt. Da sich über Nordwesteuropa noch weitere Störungsgebiete ausbilden, die Mittel- und Osteuropa überziehen, so muß erwartet werden, daß auch weiterhin die Zufuhr der milden Südwestwinde andauert, und völlig auf Südwest- und Westdeutschland übergreift. Mit einzelnen Niederschlägen ist noch zu rechnen.

**Petersfeld.** Der Schaufsteller Sch. hat 21 Zentner dem Kommunalverband gehörige Schienenteile gestohlen und an einen Produzentenhändler für 40 Mark verkauft. Er erhielt vom hiesigen Amtsgericht unter Verbindung mit einer noch abzuweisenden Strafe insgesamt fünf Monate Gefängnis. — Der aus Gehrut gebürtige Franz Gahstholer hier beim Rodeln an verbotener Stelle schwer verunglückt, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

**Meschede.** Die Waise Maria Erdmann Schülerin der Bürenener Taubstummenanstalt, hatte sich von der Anstalt entfernt. Abends fand ein Vagabund das Kind auf den Schienen der Büren-Geseler Strecke in bedauerndem Zustande liegen; ein Wein war ihm vom Zuge abgefahren. Es wurde sogleich ärztliche Hilfe herbeigeholt, die die Ueberführung der Verunglückten ins Geseler Krankenhaus veranlaßte.

**Dissen.** Infolge der Glätte kam auf der Straße nach Basse ein Schlitten, in dem sich fünf Personen befanden, ins Rutschen. Da der Lenker die Herrschaft über die ihm gewordenen Räder verloren hatte, stauete der Schlitten mit voller Wucht gegen einen Baum und zerstückelte. Eine Dame trug durch den Anprall einen Schädelbruch davon, eine weitere Inassin zog sich mehrere Hautabschürfungen zu. Der Küster nebst den anderen weiblichen Insassen kamen selbstamerweise ohne jegliche Verletzungen davon. Einest der Pferde, das sich infolge des Sturzes mehrere Knochenverletzungen zugezogen hatte, mußte getötet werden.

**Frankfurt.** Einem Auto der chemischen Fabrik Merck Darmstadt sind während der Fahrt von Darmstadt nach Frankfurt a. M. achtzehn Räder Cy nass, die in einer

Büchse verschlossen waren, abhanden gekommen. Ob diese Büchse unterwegs verloren worden ist oder ob man sie stahl oder verlor, ist bisher nicht aufgeklärt. Jedenfalls ist man über den Verbleib dieses fürchtbaren Giftes, mit dem man in diesem Falle die ganze Einwohnerkraft Deutschlands vergiften kann, in allergrößter Sorge. Man Darmstadt sind benachrichtigt und gewarnt worden. Man ist jedoch der Auffassung, daß das Gift gefahren wurde. Aber auch in diesem Falle liegt die furchtbare Gefahr einer Verwendung am falschen Orte vor.

## Das Kreditwesen!

„Gib dir selbst, dann hilft Amerika“ war das Schlussswort einer Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über die Bindung seiner Amerikareise. Das ist typisch für Amerika! Das ist charakteristisch für die seelische Einstellung des amerikanischen Volkes! Dem einsichtigen Internationalismus verschrieben hatte, waren die Eindrücke nicht neu. Warum ist Amerika gegen uns in den Krieg gezogen? Doch nicht wegen der Verletzung einiger Schiffe, nein, nur weil es das der Entente geliebte Geld in Gefahr sah; weil es glaubte, bei einem Siege der deutschen Waffen wäre das Geld hin. Das war einzig und allein der Grund, warum das christlichste Volk der Erde sich an dem Völkerringen beteiligte. Wer Amerika unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, wird auch sein ganzes Verhalten nach dem Kriege verstehen und wird auch zu allen europäischen Fragen im Voraus das amerikanische Verhalten zu diesen Fragen voraussehen können. Das christliche und hilfsbereite Amerika wird immer bereit sein in europäischen Fragen mitzuwirken, wenn sein Geldbeutel gut dabei weg kommt. Wo nichts zu holen ist, hat es kein Interesse!

Es ist Unsinns zu glauben, der Dawesplan ist uns zuliebe gemacht worden. Auch hier dachte Amerika nur an sich. Beweis: die Verpfändung der Eisenbahnen und der Bergesellschaftung und die Vergabe von 500 Mill. M. zu wirklich harten Bedingungen für uns, für Amerika so günstig, wie es sie in eigenen Lande niemals finden wird. In gleicher Weise wurden die folgenden Anleihen an Städte, Banken und Industrie gegeben. Ueberall daselbe Bild: Verpfändung, Ausgabe weit unter pari und hohe Zinsen. In dem hohen Zinsfuß liegt aber eine Gefahr, die wir erst später nämlich bei unserer Wirtschaftslagen unter dieser Bedrückung und Zinsbelastung tatsächlich durchdringen, dann werden die Papiere gesucht. Und da das, was gesucht wird, im Preise steigt, werden wir einst diese guten zinstragenden Schuldverschreibungen nicht unter pari sondern teurer zurückkaufen müssen. Wir haben also bei Aufnahme des Kredites etwa 88—92 je 100 M. Nennwert bekommen und dürfen seinerzeit etwa 110—115 M. pro 100 M. Nennwert zurückzahlen. In der Zwischenzeit zahlen wir etwa 8% Zinsen. Wie man sieht für die Bankiers in Amerika ein ausgezeichnetes Geschäft. Ich kann über den Erfolg von Anleiherhandlungen im Auslande nicht froh werden, weil ich überzeugt bin, daß solche Summen unsere da niederliegende Wirtschaft nicht abwirft. Diese Kredite sind gegeben worden, um die Wirtschaft wieder hoch zu bringen. Wie das bei solcher Lage geschehen soll, ist mir unverständlich.

Von Amerika haben wir zu unserem Wiederaufbau nicht viel zu erwarten. Was von dort kommt unter dem Mittel der Nächstenliebe ist nur auf Provit und Gewinn berechnet. Wir übersehen ganz, daß die Amerikaner schon länger Materialisten sind wie wir. Wirtschaftlich müssen wir uns selbst helfen.

Dazu aber ein Beispiel für die Denkweise des Deutschen. Als seinerzeit die Rede umging, — es war nur leeres Gerede — Etines wollte die deutschen Eisenbahnen kaufen, wurden von allen Seiten mit Arbeitseinstellung, Streiks gedroht. Kaum ein Jahr später wurde uns der Dawesplan beschert. Ruhig ließ man sich die Bergesellschaftung — die Internationalisierung — gefallen. Nun es waren ja nicht Deutsche sondern Ausländer, die ihre Hand auf die Eisenbahnen legten! Und was vom Auslande kommt und noch von dem christlichen Amerika, das ist etwas ganz besonderes; Grimes war gar nicht in der Lage die deutschen Eisenbahnen zu kaufen. Wenn aber ihre Bergesellschaftung der Wirtschaftlichkeit wegen nicht zu umgehen war, dann wäre volkswirtschaftlich für uns eine reine deutsche Aktiengesellschaft immer noch die bessere gewesen.

Die wirtschaftliche Selbsthilfe ist aber ungemein schwer einmal, weil das Kapital fehlt, das andere Mal, weil das Vertrauen zum Staat und zur Wirtschaft geschwunden ist. Das Kapital hat die unglückselige Inflation mitgenommen und das Vertrauen ging mit der großen Pleite, die sich Staat und Wirtschaft leisteten, dahin. Es geht uns wie Frankreich nach dem Kriege nach 1870/71. Frankreich nannte man reich. Es hatte große Summe dem Auslande — besonders Rußland — geliehen und selbst aber gleich große Anleihen im Auslande aufgenommen; das beweist, daß das französische Volk mehr Vertrauen zum Auslande besaß wie zu sich selbst. Und so ist's bei uns. Auch die französische Einstellung war falsch; denn die Anleihen sind Frankreich geblieben und die ausgeliehenen Gelder sind wohl auch dahin. Ob wir in unserem Vertrauen zum Auslande nicht auch noch getäuscht werden? Diese Frage bleibt offen! Volkswirtschaftlich und nach nationalem Standpunkt betrachtet das Vertrauen unentwegt dem eigenen Staat und der eigenen Wirtschaft.

Fortsetzung folgt.

## Außergewöhnlich billiges Weihnachts-Angebot

durch das jedem die Möglichkeit gegeben wird, seinen Bedarf in Herren- und Damen-Konfektion sowie für den Weihnachtstisch zu decken.

Aus meiner Spez.-Abtlg. Konfektion		Tricotagen und Strickwaren	
I. Etage		I. Etage	
Badfisch u. Mädchen-Mäntel 22., 15., 9.,	2,50	Normal-Hosen	2,75
Damen-Mäntel DeLour de laine Tuch, Flauch, Cooet coat 25., 15.,	9,50	Normal-Hemden	3,50
Herren Schweden-Mäntel Wüster u. Bascot 65., 45.,	28.—	Einfach-Hemden	2,90
Loden-Mäntel	19,75	Tricot Tailen	2,50
Gummi Cöper-Mantel	19.—	Sportsocken	6.—
Knaben-Anzüge 25., 15.,	7,50	Rodel-Garnituren	3,50
Sweater-Anzüge	9,50	Koel-Mützen Stk.	0,95
Knaben Brustlin-Hosen reine Wolle	3,75	Elegante Selbstbinder DeLour Belt-Vorlagen	7,50
		Mützen 1,50,	0,95
Ein großer Posten schwere Anzugsstoffe	Meter 9,50		
Ein großer Posten schwere Hemdenbarhente	Meter 1,40		
Ein großer Posten Dowlas 150 cm. breit	2,50		
Ein großer Posten Hemdentuche	0,95		
Ein großer Posten Damast 140 cm. breit	2,25		

Damast-Handtücher Stk. 1,50  
Kaffee-Gebed m. 6 Servietten. Halbleinen 9,50  
Bei Barzahlung ca. 20 elegante Pelze Mk. 60.—, 13.—  
bis Kinder-Pelz-Garnituren  
Weihnachten Muff u. Kragen 12.—

## 5% Rabatt

## U. Blumenfroh

Fernr. 45 Fernr. 45

**Kaisers Brust Caramellen**

Seit 35 Jahren bewährt gegen Husten, Heiserkeit u. Katarrh 7000 mal beglaub. Zeugnisse.

Paket 40 x Dose 90 x

Zu haben bei **Richard Mohr** und wo Plakate sichtbar.

**Die Ernährung**

ist der beste Lehrmeister. Millionen Menschen kennen Schaumpom mit dem schwarzen Kopf als ein rationales Mittel zur Bekämpfung des Haarpflegemittels, das sie nicht mehr missen wollen. Deshalb säumen sie nicht und machen auch Sie sich die Erfahrung Anderer zu eigen. Indem Sie zur Kopfwaschung nur noch das allbewährte Schaumpom mit dem schwarzen Kopf verwenden. Eine Auswahl der verschiedensten Sorten mit wirksamen Zusätzen ermöglicht es Ihnen, ihr Haar nach Beschaffenheit und Farbe individuell zu behandeln.

Herst.: Hans Schwarzkopf, Berlin.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die  allbekannte Schutzmarke Schwarzkopf

„Seit Jahren bin ich an einem lehr Lehrgang“

**Gesichts-Jauschlag**

mit Schuppenbildung, Aknen u. Unreinigkeiten. Glycerin u. Glycerinlösungen vermeiden das Gesicht nur zeitweise zu übertreiben. Salben bilden nicht verfestigende, die dreimalige Anwendung ihrer 28-tägigen Guder's Patent-Weißmal-Salbe hat in einer halben Woche das Gesicht so gründlich befreit, daß auch bei kaltem Wetter zu erwartenden Wädhliche bis heute noch ausgeblieben sind. Ich muß somit Ihre Bekanntschaft und Leistungen u. Leistungen, daß sie durch salzige Geleite erleichtert werden können wird. Bauernm. 9. Man bekommt Guder's Patent-Weißmal-Salbe in 20, 50, 100, 150, 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500, 550, 600, 650, 700, 750, 800, 850, 900, 950, 1000, 1050, 1100, 1150, 1200, 1250, 1300, 1350, 1400, 1450, 1500, 1550, 1600, 1650, 1700, 1750, 1800, 1850, 1900, 1950, 2000, 2050, 2100, 2150, 2200, 2250, 2300, 2350, 2400, 2450, 2500, 2550, 2600, 2650, 2700, 2750, 2800, 2850, 2900, 2950, 3000, 3050, 3100, 3150, 3200, 3250, 3300, 3350, 3400, 3450, 3500, 3550, 3600, 3650, 3700, 3750, 3800, 3850, 3900, 3950, 4000, 4050, 4100, 4150, 4200, 4250, 4300, 4350, 4400, 4450, 4500, 4550, 4600, 4650, 4700, 4750, 4800, 4850, 4900, 4950, 5000, 5050, 5100, 5150, 5200, 5250, 5300, 5350, 5400, 5450, 5500, 5550, 5600, 5650, 5700, 5750, 5800, 5850, 5900, 5950, 6000, 6050, 6100, 6150, 6200, 6250, 6300, 6350, 6400, 6450, 6500, 6550, 6600, 6650, 6700, 6750, 6800, 6850, 6900, 6950, 7000, 7050, 7100, 7150, 7200, 7250, 7300, 7350, 7400, 7450, 7500, 7550, 7600, 7650, 7700, 7750, 7800, 7850, 7900, 7950, 8000, 8050, 8100, 8150, 8200, 8250, 8300, 8350, 8400, 8450, 8500, 8550, 8600, 8650, 8700, 8750, 8800, 8850, 8900, 8950, 9000, 9050, 9100, 9150, 9200, 9250, 9300, 9350, 9400, 9450, 9500, 9550, 9600, 9650, 9700, 9750, 9800, 9850, 9900, 9950, 10000.

in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie.

Apotheke Sp erg.





**Praktisch denken -  
nützlich schenken!**

**Große Auswahl in Weihnachts-Geschenken**

Kaffee-Service  
Tee-Service  
Ess-Service  
Wein-Service  
Liquör-Service  
Kinder-Service

**Zigarren in Weihnachtspackung**  
**Schokoladen / Dessert / Pralinen**  
in Weihnachtspackung.

Original Dürkopp:  
Nähmaschinen  
Centrifugen  
Fahrräder  
Wasch garnituren  
Küchengeräthe

Solange Vorrat, gebe ich nur als Weihnachts-Reklame ab:

3 Tafeln à 100 Gr. hochfeine, naturreine, deutsche Edel-Schokolade Meisterpreis 1,-  
ferner 2 Pfund Kakao, garantiert rein zu 1.- Mark.

**Richard Mohr Spangenberg**

**Drucksachen**

liefert schnell und preiswert  
in allen Ausführungen  
**H. Munzer Spangenberg**

Statt Karten.  
Fridel Brylewski  
Ludwig Spangenthal  
Verlobte  
Suhl i. Thür. Eisenach

Unsere schönen  
Geschenk-  
Artikel  
dürfen auf keinem  
Gebiet fehlen.

**Levisohns**  
billiger

Der große  
Erfolg  
dieser Veranstaltung  
beweist wiederum  
m. Leistungsfähigkeit.

**Weihnachts-Verkauf!**

**Herren-Artikel**

- Oberhemd mit 2 Kragen . . . 9,30 8,80 **7,50**
- Herren-Westen alle Farben . . . 18.- 12.- **7,50**
- Schals Kunstseide moderne Farben . . . **2,25**
- Schals gestrickt reine Wolle, beste Qualität **1,75**
- Clubwesten von eleg. bis zum einfachsten Genre . . . **10,-**
- Handschuhe schwarz u. farbig, mit eingewebt. Futter **1,25**
- Selbstbinder neueste Karos und Streifen, Seide. . . **1,75**
- Einsatzhemden in großer Auswahl . . . von **2,75**

**Strickwaren**

- Kinder-Westen alle Größen und Farben . . . **5,-**
- Schals u. Mütze große Auswahl . . . **3,75**
- Strick-Mützen reine Wolle . . . 1,50 **0,95**
- Kinder-Handschuhe alle Größen . . . 1,25 **0,95**
- Kinder-Strickkleider **4,75**
- Kinder-Sweater **3,75**

**Prakt. Geschenke**

- Damen-Schirme elegant. Griff . . . **5,75**
- Herren-Schirme moderne Facons . . . **4,50**
- Herren-Strümpfe reine Wolle . . . **1,50**
- Damen-Strümpfe schwarz und alle Farben . . . **1,75**
- Kinder-Strümpfe alle Größen . . . von **0,90**
- Taschentücher große Sortimente . . . von **0,10**
- Tischdecken Künstlermuster . . . von **2,50**
- Handschuhe für Damen und Herrn 2.- **1,25**

Bei Barzahlung  
**5% Rabatt**

Herren-Hüte und Mützen \* \* Hosenträger-Garnituren

**H. Levisohn / Spangenberg**

Bestellungen auf  
**ff. Weihnachtsstollen**  
und sonstiges  
**Weihnachtsgebäck**  
werden entgegenommen.  
Täglich frisches  
**Kaffeegebäck**  
**Carl Blumenstein.**

**Raiffeisen**

Die angekündigte Generalversammlung  
findet nicht Montag, den 21. ds. Mts. sondern  
Sonntag, den 20. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr statt.

**Zum Backen**

1a Auszug Mehl, Syrup, Eier, Honig  
Butter, Pudermehl, Puderzucker,  
Streuzyucker, Citronat, Mandeln,  
Sultanien, sämtliche  
Gewürze  
**Richard Mohr.**



## Gottes Segen.

Das Kindlein ruht aus vom Spielen,  
Im Fenster raucht die Nacht,  
Die Engel Gottes im Ähler  
Geirendlich halten Wacht.

Am Bettlein still sie stehen,  
Der Morgen graut noch kaum,  
Sie küssen's, eh' sie gehen,  
Das Kindlein lacht im Traum.

Josef Schr. v. Eichendorff.

## Eine Warnung im Traum.

Von Margarete Godt.

Frau Agnes sah am Bette Erichs, ihres Gatten,  
Er wachte seinen Schummer und blühte unerbunden  
In sein treues Gesicht.

Er atmete ganz ruhig und hatte anscheinend keine  
Schmerzen mehr. Gott sei Dank, er war gerettet.  
Auf der Decke lag seine rechte Hand im Verband,  
Der Mittelfinger würde trumm bleiben, hatte der Arzt  
gesagt.

Geist und erschrocken suchte sie zusammen. Wenn  
sie den seltsamen Traum nicht gehabt hätte, dann  
hätte sie wohl nicht hier, dann stände sie nun  
allein auf einem frischen Grabe.

Was war geschehen? Durch den Besuch einer  
Freundin war sie mehr als gewöhnlich in Anspruch  
genommen gewesen. Kaum hatte sie darauf geachtet,  
daß Erich ihr erzählte, er habe sich die Hand ver-  
letzt und in der heimischen Fabrik, in der er arbeitete,  
müsse ein giftiger Stoff in die frische Wunde hinein-  
gedrungen sein.

Edwilde hatte sie sich zur Ruhe gelegt. Ihr  
sah schilf mit ihr im ehelichen Schlafgemach, da-  
s in der Wohnung an einem Fremdenzimmer man-  
gelte. Für Erich war ein Lager im Wohnzimmer  
vergerichtet gewesen.

Und da träumte sie so seltsam. Ihr war, als würde  
ih Mann begraben. Sie vernahm Glockengeläute, sah  
sie selbst in schwarzen Kleide, bitterlich weinend, und  
leben ihr stand der Pastor in Amtstracht. Viele Men-  
schen waren auf dem stillen Friedhof, und alle sahen  
sie teilnahmsvoll an. Blumen dufteten, weiße Schlei-  
en flatterten im Wind.

Von einem Klopfen an der Tür erwachte sie.  
„Erich! Erich!“ sagte Erich, der draußen stand,  
„meine Hand schmerzt so sehr. Ich möchte mir ein  
Mittel aus dem Arzneischrant holen.“

Sie befand sich noch ganz im Banne ihres Trau-  
mes. Man hatte sie eben ihren Mann begraben! Zit-  
ternd vor Angst preßte sie sich an ihn. In ihrer  
Stimme war ein heißes Flehen.

„Gehe sofort zum Arzt, — ach, gehe sofort zum  
Arzt!“

„Was fällt dir denn ein,“ schalt er. „Setz mit-  
ten in der Nacht soll ich den Doktor stören?“  
„Ich bitte dich, besinne dich nicht lange!“  
„So hatte sie noch nie gebeten, so hatte sie ihn noch  
nie angesehen.“

Er wollte sie auslachen, aber da hing sie an  
seinem Hals, trampfhaft schluchzend.

„Du es mir zu viel! Gehe sofort zum Arzt!“  
Nur damit sie sich beruhigte, begab er sich auf  
den Weg. Was und verfuhr lehrte er nach einer  
Stunde zurück.

„Morgen hätte man mir den Arm fortehnen  
müssen,“ sagte er.

„Nun hat der Arzt es mit einem tiefen Ein-  
schnitt versucht, mich zu retten. Blutvergiftung!“  
Leise und zärtlich strich sie über das Kissen,  
auf dem sein Kopf ruhte, und über den Arm, den er  
nun behalten durfte.

Er war ihr neu geschenkt. Hätte sie nicht den  
Traum gehabt, wäre er tot oder ein armer Krüppel.

Nein, sie wollte nicht denken, sondern Gott dan-  
ken. War es nicht, als ob die ewige Gnade manch-  
mal Signale aufbliesen, um die vor Gefahr zu  
warnen, die sie liebte?

## Nachahmungsstrantheiten.

Husten, Stottern und Blinzeln.

Jeder Erzieher weiß, daß das Denken und Han-  
deln unserer Kinder lange Jahre auf Nachahmung be-  
ruht. Diesen Reich durch gutes Vorbild in die richtigen  
Bahnen zu leiten, ist Aufgabe sorgender Eltern, die sich  
stets bewußt sein müssen, daß Kinder außerordentlich  
scharf beobachten und gerade die wenigsten Eigen-  
schaften ihrer Umgebung, auch ihrer Schul- und  
Tunlichameraden, mit Vorliebe nachahmen. Der Nach-  
ahmungstrieb der Kinder ruft **a. a.** Erscheinungen  
hervor, die sich in das Gebiet des **Strantheiten** hinein-  
reichen, ganz besonders bei Kindern, deren **Wissensstätige**  
leit schwach entwickelt ist, und **andere Weise**  
übertrieben und **heermaßig** beobachtet.

Daß ganze Gruppen von Kindern der Nachahmung  
verfallen können, die dann nur außerordentlich schwer  
wieder zu bezichtigen ist, lehren uns Beobachtungen in  
der Schule. Wie oft kommt es vor, daß ein Kind, das  
an einer Erkrankung leidet, hustet, und daß dann sogleich  
eine ganze Reihe von Klassenossen in der Schule  
anfängt, ebenso zu husten, ohne Zeichen eines Schrup-  
pens oder einer Erkrankung aufzuweisen. Besonders  
auffallend und störend tritt die Nachahmung in Er-  
scheinung, wenn ein Keuchhustenkind in der Klasse ist  
und nun zahlreiche Kinder derselben Klasse keuch-  
hustenähnliche Anfälle bekommen, ohne in Wirklichkeit  
erkrankt zu sein. Ähnliches kann man beobachten, wenn  
ein Kind an Asthma mit typischem lauten Husten leidet.  
Als höchst unangenehme Nachahmungsstrantheit  
kann bei Schulkindern unmäßiges Trinken von Wasser  
auftreten. Bei genanntem Nachforschen stellt sich dann

wohl heraus, daß sie unter den reinen Wasserjüngern  
ein zuckerkrautes Kind befindet, das durch sein Leben  
gezwungen ist, viel und häufig Flüssigkeit zu sich zu  
nehmen, und dem eben von den anderen Kindern  
nachgeahmt wird. Aber auch ohne übertriebene Flüssig-  
keitsaufnahme kann sich auf Grund von Nachahmung bei  
Kindern die schlechte Angewohnheit der häufigen Harn-  
entleerung einstellen, und es bedarf dann vieler Mühe,  
um die Blase wieder an normales Funktionieren zu ge-  
wöhnen.

Welterhin können gewisse Sprachstörungen, ins-  
besondere Stottern, auf Nachahmung beruhen. Be-  
kanntlich ist das „Nachahmen“ von tonlich wirkenden  
Eigentümlichkeiten Erwachsener, vor allem der Lehrer,  
außerordentlich beliebt. Wenn das von nervösen Kin-  
dern geübt wird, dann können zuerst im Spiel nach-  
geahmte Bewegungen, falsches Lustholen beim Spre-  
chen, Anstöße mit der Zunge und Stottern, leicht der-  
art zur Gewohnheit werden, daß sie, selbst wenn man  
die Kinder immer wieder darauf hinweist, trotzdem von  
diesen in der angenommenen Form — ganz gegen die  
eigene Absicht — regelmäßig angewandt werden.

Ganz besonders ungünstige Wirkungen üben auf  
empfindliche Kinder Menschen aus, die an einem jo-  
genannten Tick leiden. Verhätigt ist der Blinzeln-  
Tick, der geradezu kleine Epidemien hervorufen kann.  
Vielfach ist ein Kind, das an Bindehaut-Erkrankung  
leidet, die auslösende Ursache dieser Nachahmungsstran-  
theit. Auch Ohnmachtsanfälle und Erbrechen können  
in Schulklassen epidemisch auftreten. Epidemien von  
Weitsicht, von denen so oft geschrieben wird, sind  
bis auf einen sicheren Fall nicht einwandfrei nach-  
gewiesen worden.

Das Hauptmittel in der Bekämpfung der Nach-  
ahmungsstrantheit besteht in der rechtzeitigen Verhüt-  
ung. Sobald die ersten Erscheinungen auftreten, müs-  
sen Arzt, Lehrer und Eltern Hand in Hand arbeiten,  
um dem krankhaften Nachahmungstrieb der Kinder  
Schranken aufzuerlegen. Vielfach wird es sich nicht um-  
gehen lassen, die Ursache, d. h. das organisch kranke  
Kind, aus der Schule zu entfernen.

## Das genährte Herz.

Die Herznacht kann wohl als der höchste Triumph  
der Chirurgie bezeichnet werden. Verletzungen des  
Herzens galten früher als absolut tödlich, so daß man  
lange Zeit, selbst als die Chirurgie schon sehr hoch stand,  
gar nicht auf den Gedanken kam, daß sich die Herz-  
wunde ebenso durch Naht schließen lasse, wie jede  
andere Verletzung.

Allerdings wird wohl in den meisten Fällen die  
Hilfe zu spät kommen, da die Verletzung aus offenen  
Herzwunden sehr rasch einzutreten pflegt. Günstiger  
liegen die Verhältnisse bei Verletzung durch Stich mit  
sehr dünnen und scharfen Waffen, zum Beispiel von  
Stoßbege oder Dolchen, wie sie in Spanien und Ita-  
lien noch heute die landesübliche Waffe bilden. Be-  
kanntlich liegt das Herz nicht frei in der Brusthöhle,  
sondern ist von einem Saft, dem Herzbeutel, eingehüllt.

Es hat sich nun gezeigt, daß bei Stichverletzun-  
gen die Herzbeutelwunde sich vernageln der Elastizität  
der Gewebe sofort schließt, so daß das Herzblut nur in  
den Saft ausströmen kann. Ist dieser gefüllt, so ist für  
weiteres Blut kein Platz, und es drückt das geronnene  
Blut derart auf die Herzwunde, daß die Blutung der-  
selben aufhört. Freilich ist auch in diesen Fällen der  
Tod unvermeidlich, weil das Herz, unfähig sich auszu-  
dehnen, den Kreislauf nicht aufrecht zu erhalten ver-  
mag. Immerhin vergeht längere Zeit zwischen Ver-  
letzung und dem Eintritt des Todes, so daß es unter  
diesen Umständen bisweilen noch möglich war, den Ein-  
griff zu wagen und das Herz zu nähren.

Natürlich ist zu diesem Zwecke notwendig, die  
Rippen, welche über dem Herzen liegen, vorerst zu  
entfernen und den Herzbeutel zu eröffnen. Die ersten  
derartigen Versuche mißlangten, aber sie wurden im-  
mer wieder erneuert, und mit dem besten Erfolge  
heut wandelt unter den Lebenden schon eine ganze  
Reihe von Menschen mit genährten Herzen umher.

## Meister der Höflichkeit.

Wie der Chinese abwimmelt.

Die Höflichkeit der Chinesen in allen Lebenslagen  
ist sprichwörtlich. Sie verlegen sich selbst dann nicht,  
wenn es sich darum handelt, einem Schriftsteller ein  
zum Abdruck ungeeignetes Werk zurückzugeben.

Man begleitet diese unangenehme Rücksendung  
mit einem Schwall übermäßig hoher Lobpreisungen, die  
einem Europäer fast wie Hohn anmuten. Zum Beweise  
dafür veröffentlicht ein französisches Blatt einen Brief,  
den der Herausgeber der Monatschrift „Lain-Boo“  
einem völlig unbekanntem chinesischen Schriftsteller ge-  
schrieben hat, der ihm eine seiner Arbeiten zum Ab-  
druck eingedandt hatte.

Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Erlauchte-  
ster Bruder der Sonne und des Mondes, ich neige mich  
tief vor Dir, Künste die Erde vor Deinen Füßen, und  
erblicke von Deiner Gunst die Erlaubnis, leben und  
sprechen zu dürfen. Der strahlende Glanz, der von  
Deiner kostbaren Handchrift ausgeht, hat unsere Augen  
und unseren Geist geblendet. Wir haben die Arbeit  
mit Begeisterung gelesen. Wie ist es uns begegnet,  
ein Werk zu lesen und zu prüfen, das dem Meinen in  
Bezug auf die Ausbilde, die Ausdehnung und die  
Tiefe Deiner Gedanken zu vergleichen wäre. Wollten  
wir es verächtlich, so würden wir damit ein un-  
erreichbares Vorbild aufstellen, und wir würden des-  
halb unsern Lesern niemals mehr andere Werke bieten  
können, die ja doch hinter den Deinigen zurückbleiben  
müßten. Aus diesem Grunde senden wir Dir in zit-  
ternder Erregung Dein Manuskript im Namen der ge-  
samten Redaktion zurück, die in Dir für alle Zeiten  
ihren Herrn und Gebieter sieht und bewundert.“

## Wo die Pest zuhause ist.

Verheerende Ernten des schwarzen Todes.  
Von jeder hat die Wuldenbest, der „Schwarze Tod“  
des Mittelalters, ihren dauernden Sitz in der britisch-  
indischen Provinz Benghal, deren Hauptstadt Lahore  
sozusagen als das Hauptquartier der furchtbaren Seuche  
gesehen kann.

Die Lebensnot begünstigt nur zu sehr die Aus-  
breitung der Seuche, die während der Jahre von 1900  
bis 1910 in Indien rund 4 1/2 Millionen Menschenleben  
gefordert hat. Das schlimmste Vorkommnis war das Jahr  
1907 mit 1 600 000 Toren. Eine Wanderung durch  
die Straßen von Lahore, die der Weltreise des „Po-  
polo d'Italia“, Mario Appellus, unternommen hat,  
um dem schwarzen Tod nachzujagen, war zunächst  
von einem vollständigen Mangel begleitet. Dann  
der jagdlichen Fährten eines mojamedanschen „Ba-  
bus“ konnte der italienische Reisende halbwegs auf  
seine journalistischen Kosten kommen.

„Draußen ist es stockfinstern“, schreibt Appellus,  
„und ohne unseren Führer wären wir hier verrotten  
und verkauft. In der Ferne schaukelte im schwarzen  
Schacht einer Straße ein rotes, zitterndes Lichtsignal  
hin und her. Es kommt näher und näher, und gefaltet  
uns endlich, einen schweigenden Zug weißer Schemen  
zu erblicken, die auf der Schulter ein längliches Paket  
tragen. Die Männer des Zuges wechseln mit unserem  
Führer den brüderlichen Gruß der gläubigen Mohame-  
daner. „Was tragen die Leute?“ — „Es ist eine Pest-  
gräbnis.“ — „Zu dieser Stunde?“ — „Es ist eine Pest-  
leiche, und es ist verboten, eine solche am Tage fort-  
zuschaffen.“ — Auf meine weitere Frage: „Gibt es  
noch hier keine Lazarette für Pestkranke?“ wird mir  
die Antwort: „Das ist unmöglich, man müßte ja nicht  
nur Lazarette für jede Religionsgemeinschaft, sondern  
für jede Kaste einrichten. Brahminen und „Bani“  
würden eher sterben, als daß sie sich von Menschen  
einer anderen Kaste behandeln ließen, da sie fest über-  
zeugt sind, daß diese Behandlung nur auf eine Ver-  
giftung abzielen könnte.“

Die Engländer haben wohl den Versuch gemacht,  
Soldaten zum Transport der Cholera- und Pestkranke  
abzukommandieren. Aber dieser Versuch führte zu  
einer Massenerhebung des Volkes, sodaß die Behörde  
es vorgezogen hat, auf diesem Weg nicht weiterzugehen.  
Der Führer erklärt uns noch, daß Pest und Cholera  
von der Hungersnot begünstigt werden, die in schlechten  
Erntefahren durch die Unregelmäßigkeit der Nieder-  
schläge verursacht werden und unter der Bevölkerung  
Indiens hauptsächlich der südlichen Provinzen, furcht-  
bar aufbräumen. Jede Hungersnot fällt mit einem  
Neuaufkommen der Epidemie zusammen, die die schlecht  
ernährte Bevölkerung dezimiert.

Nach der Statistik starben von 1910 bis 1923 20  
Millionen Kinder an Hunger und den dadurch beding-  
ten Seuchen. Das Gouvernement von Bombay hat  
zwar die Puffer selbst beanstanden, aber keine Maß-  
nahme ergreifen lassen. Man muß indessen billigerweise an-  
erkennen, daß auf Anrechnung des Unterbaues die Eng-  
länder in den letzten 20 Jahren einen Feldzug gegen  
die Mangelernährung und den Hunger durchgeführt haben.

Man hat eine Hilfskasse gegründet, die den Einwoh-  
nern bei Mangelernährung große Mengen Nahrung zur Ver-  
fügung stellt. Die Regierung von Delhi hat darüber  
hinaus ein großzügiges Programm der Bewässerung  
Südbindens durchgeführt, um das Uebel an der Wurzel  
zu fassen.“

## Aus der Welt des Winzigsten.

Die Kleinsten Lebewesen.

Es läßt sich kaum die richtige Begriffsmöglich-  
keit dafür schaffen, wie ungeheuer winzig die Batterien  
sind.

Man hat für diese Welt des Kleinsten ein be-  
sonderes Maß geschaffen, das „Mikron“, welches der  
tausendste Teil eines Millimeters ist, sich zu diesem Maß  
verhält, wie das Millimeter zum Meter. Der In-  
fluenzbazillus z. B. ist wenig mehr als 1 Mikron lang  
und noch nicht ein halbes Mikron breit. Und doch voll-  
ziehen sich in diesem kleinsten Lebewesen gewichtige  
Lebensvorgänge, so bedeutungsvoll, daß durch sie ein  
Mensch auf's Krankenlager gelegt, ja getötet werden  
kann.

Es wird uns dies verständlicher, wenn wir be-  
denken, daß wir mit der Bakterienzelle noch lange  
nicht das Allerkleinste erreicht haben, sondern daß  
sie noch viel kleinere Einheiten umfaßt. Das Pro-  
toplasma des Bazillus besteht Gemisch aus Eiweißstoff-  
sen und diese aus Molekülen, deren Zahl und Größe  
man mit bewundernswerten Methoden berechnet hat.  
Wenn man annimmt, daß das Protoplasma der Ba-  
zillus-Zelle zur Hälfte aus Eiweiß besteht (sonst hat  
sie z. B. auch viel Wasser), so läßt sich berechnen, daß  
sie nicht weniger als 620 000 Eiweißmoleküle ent-  
hält. Nun, zwischen denen können sich dann natürlich  
schon die verschiedenartigsten Vorgänge abspielen. Man  
muß sich nur von dem Gedanken frei machen, daß un-  
ser Körper aus dem maßgebenden und allem verständliche  
sei. Denken wir uns einmal ein kosmisches Wesen  
mit Ausmaßen nach Laufendkilometer, so würden wir  
und unsere Lebenserscheinungen ihm geradezu unfassbar  
erscheinen, wie uns der Bazillus.

## Der Bienenstaat.

Eine Welt der bewundernswertesten Harmonie.

Umfangreiche und tiefgehende Forschungen haben  
es ermöglicht, mehr und mehr Aufklärung über die  
bedeutungsvollen Lebenserscheinungen der Bienen zu  
schaffen, neuerlich besonders auch über die Verteilung  
der Arbeiten im Bienenstaat unter die Arbeitsbienen.



ne bedeutend vielfältigere, als ma  
Bemerkenswert ist, daß jede Wien  
bis zum Alter in bestimmter Reihenfolge leitet.  
Die Arbeit der eben ausgebildeten Wienener ist  
Ringen und Meistern der Zellen, um sie für die Kö-  
nig zu Glablage heranzuführen. Das zweite Geschäft  
ist das Wärmern der jungen Frau, über die sich die  
Tiere still hinsetzen. Am 3. Tag beginnt eine neue  
Arbeit, das Füttern der jungen Frau, wobei sich der  
Lehrer erst weiter vorziehenden Entlohnung der noch  
jungen Arbeiterinnen entsprechend wieder veränderte  
Stufen unter heben lassen, worauf wir hier nicht ein-  
gehen können.

Die gesamten Arbeiten bilden die erste Periode  
der „Stadtküche“; in der zweiten beginnt die  
den Arbeiterinnen den Sammelrinnen die eingelagerten  
Mehle abzunehmen und zu den Vorratskammern  
zu befördern, bzw. ihre Gefässen damit zu füllen.  
Anderes ist es mit dem Koffen; er bildet bekanntlich  
die Reine herum. Die Sammelrinnen freieren  
diese in den Vorratskammern ab, und jene Strohbinden  
„Kampfen“ dann die Kollonasse ein. Eine weitere  
Arbeit der Arbeiterinnen ist die Reinigung des Strohs von  
allerhand Fremdstoffen. Wienenerinnen sind, die sie bis  
10 Meter weit vom Stadtküchen tragen. Den Beschäftigten  
der 2. Periode bildet der Wächterdienst, wobei die  
beimtorenden Sammelrinnen am Flugloch erwartet und  
kontrolliert werden.

Mit der 3. Woche hört dies auf, dann beginnt  
der „Reidienst“. Die Wiener wird zur Sammelrin,  
wozu sie schon vorher mancher Orientierungsfähige macht,  
bis sie sich durch die „Länge“ der alten Sammelrinnen  
zum Ausstieg lösen läßt. Zu bemerken ist noch, daß  
sich diese verschiedenen Arbeiten je nach Schicht in  
dem Rhythmus in bewundernswürdiger Harmonie  
regeln.

### Was mancher nicht weiß.

An Stelle des Fezes wird in der Türkei jetzt mehr  
der feine Gut, die sogenannte „Melone“, getragen.

Die Bevölkerung der Großstädte trägt zu etwa 80  
Prozent Augengläser.

Witzgähne, die den Schlangen ausgebrochen werden  
erfahren in kurzer Zeit bereits wieder einen vollständigen  
Ersatz durch Nachwachsende neuer Zähne.

Das Taschnotenbuch ist in Deutschland um die Mitte  
des 17. Jahrhunderts eingeführt worden. Im 16. Jahr-  
hundert war es bereits in Italien bekannt.

In den Farmen Südamerikas werden jetzt zahlreiche  
Euraier gezeugt, da Straußenfedern sehr an ihrer Beliebtheit  
eingebüßt haben.

Seit der Einführung des Strohtragens waren kürzlich  
hundert Jahre dahingegangen.

Die Zahl der in Wien polizeilich angemeldeten Ver-  
eine beläuft sich auf nicht weniger als 22.000. Damit  
müßte auf je 90 Menschen ein Verein.

### Buntes Allerlei.

Kann man ohne Daumen boren? Dem Schwer-  
gewichtsmeister von Europa, Emilio Spalla, ist das  
unglück widerfahren, daß er sich einer Operation an  
der rechten Hand unterziehen mußte. Infolgedessen  
dürfte er den rechten Daumen oder gar die ganzen  
Finger einbüßen. Die Frage, ob Spalla auch fernerhin  
noch seinem Beruf wird nachgehen können, besahen  
Fachleute durchsah. Ja, sie halten die Entfernung  
des Daumens sogar für ein Vorteil, da Spalla nunmehr  
der Daumenverletzung, einer der häufigsten  
Vogelverletzungen, entzogen sein wird.

Ein größlicher Theaterwitz. Der Vater der Gräfin  
Joia Bahu-Bahu war so von der Theaterwelt be-  
geistert, daß er sich auf einen seiner herrlichsten Land-  
häuser, in Wien, ein Theater aus dem solidesten Ma-  
terial erbauen ließ. Die Dekorationen wurden auf die

### Dunkle Mächte.

28] Kriminalroman von Friedr. Z. Föllner.

Wiemanns Beltungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.  
Als ich dann aber versuchte, ihm weiter nachzufol-  
gen, erregte ich seinen Verdacht, so daß ich es für bes-  
ser hielt, ihn laufen zu lassen. Ich tat das leicht-  
herzig, denn ich besah noch andere Möglichkeiten, sei-  
ner, oder vielmehr seines Auftraggebers hobhaft zu  
werden.

„Andere Möglichkeiten?“ unterbrach ihn der In-  
spektor. „Zeigeln Sie, Herr Wallner! Ich fühle  
ja selbst, daß meine Frage nicht allzuviel Schlaubheit  
verrät, aber mir ist von allem, was Sie mir da er-  
zählen, so wieviel ich Kopf, daß ich nicht instande bin,  
wichtig nachzugehen.“

„Auch nicht nötig, Herr Inspektor! Ich erzähle  
es Ihnen gern. Ich setzte also voraus, daß der Schw-  
bude, wenn sein willenloses Werkzeug ohne den Raub  
zurückgehen werde, sich zunächst zu überzeugen suchen  
würde, ob der Diebstahl überhaupt stattgefunden habe.  
Darin legte ich der Familie des Geheimrats strenges  
Schweigen auf und schlug sogar vor, dafür zu sor-  
gen, daß die Gesellschaft recht bald erfahre, wie froh  
man sei, daß der Verlobungsabend ohne unangenehme  
Vorfälle vorübergegangen sei.“

„Ah! Jetzt verstehe ich auch, wie Sie so bestimmt  
haupten konnten, das Haus habe vor Ihrem Er-  
scheinen noch nicht unter Beobachtung gestanden. Der  
Falluntersucher mußte zunächst die Rückkehr seines Abgeland-  
eten abwarten und von ihm erfahren, daß er den Ring  
nicht mitbrachte, ehe er Anlaß hatte, sich um die  
Abholung des Geheimrats zu kümmern. In der Zeit  
aber waren Sie längst dort.“

„Es ist's. — Doch, hören Sie weiter: Es sollte  
also nach meiner Berechnung dem Schuft zu Ohren  
kommen, daß auf der Verlobungsfeier kein Diebstahl  
vorgefallen sei, und das sollte ihn sicher machen, so  
daß ich damit rechnen konnte, daß er sich der jungen  
Frau, so bald wie möglich, wieder nähern werde, um  
seinen Besitz zu wiederholen.“

Ich machte es deshalb möglich, bei ihrem nächsten

leiste Verbands gemalt, zur Vorstellung der „Kreuz-  
fahrer“ von Hofbühne eine Mischung aus gediegenem Sil-  
ber angefertigt. Jähling zur Weise nach Wien mit  
einem neuen englischen, mit allen „Vollständigkeiten“  
ausgestatteten Wagen besetzt und für jeden Abend mit  
der runden Summe von 100 Louis d'or honoriert. Die  
damals gefeierte Hofbühnenleiterin wurde durch  
eine Staffette herbeigeführt und ersah, an den Vor-  
stellungen teilzunehmen. Die Verlobung wurde der größ-  
ten Theaterliebhabers führte zum Bankrott. Sein  
angeheures Vermögen wurde unter Sequier gesteuert,  
und der alte Graf Bahu-Bahu endete als Direktor einer  
amherziehenden Singspieltruppe.

Das Singen für jedermann. Man ist gegenwär-  
tig in Leeds (England) damit beschäftigt, ein Sing-  
zeug kleinsten Typs fertigzustellen, das bestimmt ist,  
weiteren Kreisen das Vergnügen einer Vorkauf zu er-  
möglichen. Die Maschine, die ihre Erbauer auf den Na-  
men „Mauer Vogel“ getauft haben, ist mit einem  
Motor von 20 bis 25 PS ausgestattet und kann eine  
Umdrehungsgeschwindigkeit von 180 Kilometer bei etwa  
15 Schilling stündlicher Betriebskosten erreichen. Am  
Rand der kleinen Maschine können bequem zwei Per-  
sonen Platz finden. Der Gesamtpreis stellt sich im  
Verlauf auf etwa 300 Pfund Sterling.

Fahre auf elektrischen Kollifäden! Unserer  
schon lebigen Zeit hat ein Münchener Ingenieur eine  
neue Erfindung gemacht, die es dem „kleinen Mann“,  
der sich ja doch kein Auto leisten kann, ermöglichen soll,  
es dem Kraftwagen in Geschwindigkeit gleichzutun.  
Der Ingenieur hat Kollifäden erfunden, die mit  
einem Antriebsmotor angetrieben sind. Wie  
berichtet wird, haben diese Kollifäden wirkliche Auto-  
mobilschwindigkeit. Um wieviel Prozent sich die  
jährlichen Verkehrsprospekte mit dieser neuen Erfindung  
vermehrten werden, das zu zeigen, wird der nächsten  
Zukunft vorbehalten sein. Wer also dem Ruf: „Fahre  
auf elektrischen Kollifäden!“ Folge leisten will, der  
wird es schon auf eigene Verantwortung tun müssen.

Wo steht der älteste Baum der Erde? Den ältesten  
Baum der Erde zu besitzen rühmt sich die Stadt Jo-  
hannesburg in Südafrika. Es handelt sich um einen  
Akebaiten — den wohlklingendsten Namen „Baobab“  
führt — er handelt sich hier um ein ganz sonder-  
bares Gewächs, dessen Stamm an unteren Ende  
dreißig Meter im Umfange mißt. Das genaue Alter  
des Baumes läßt sich nicht feststellen; aber die Ge-  
lehrten sind der Meinung, daß es auf der ganzen be-  
wohnten Erde keinen älteren Baum gäbe, als diesen.

Der Kauri, der auch in Deutschland stellen-  
weise eingeführt worden ist, hat die gute Eigenschaft,  
daß er den — Kahlbanten wunderbar bekommt. Das  
gilt vor allem von dem Unternehmer William Bringley  
in Chicago, der die Fabrikation von Kaumummi  
als Großindustrie betreibt. Nach dem jüngsten Ausweis  
des Einkommensteuerjahres der amerikanischen Schatzkammer  
gehört nämlich Herr Bringley zu den zehn reichsten  
der Vereinigten Staaten, die die höchsten Steuern  
bezahlen. Sein Reichtum hat er sich durch die  
Fabrikation des allbeliebtesten Genussmittels erworben.

### Für die Vachmuskeln.

Im Hotelzimmer. „Aber, mein Herr, weshalb ju-  
gen Sie denn hier die ganzen Zigaretten ab?“ — „Ich  
bin gewohnt, mich immer erst nach Wanzern umzusehen,  
bevor ich schlafen gehe.“ — „Das haben Sie gar nicht  
nötig. Die Wanzern kommen, wenn Sie im Bett sind,  
schon von ganz alleine.“

Das hat ja gerade noch gefehlt! Am Eingang  
eines holländischen Flugplatzes kommt es zu einem star-  
ken Gedränge, bei dem sich ein Herr besonders auf-  
fällig benimmt. Als seine Schimpfereien nicht aus-  
dauern wollen, kommt ein Angestellter des Luftfahr-  
personals herbei und ruft erregt: „Mein Herr! Wenn  
Sie jetzt nicht endlich den Mund halten, dann —  
fliegen Sie!“

Statte Abfuhr. Eine als sehr geizig bekannte  
Dame, die sich erkaltet hat und die Kosten für die

Ausgang an Ihrer Seite zu sein, und hatte in meinem  
weiteren Programm auch vorgezogen, sie für die näch-  
sten Tage nicht aus den Augen zu lassen. Einmal  
mußte mir der Besuchte dann vor Augen kommen.  
Ich hatte wiederum Glück, das ich diesmal entweder  
einem äußerst günstigen Zufall, oder aber einer Un-  
geschicklichkeit oder Unvorsichtigkeit des Dalankens selbst  
verdankte. Beim ersten Ausgang lief er mir nämlich  
im Tiergarten über den Weg. Ich erkannte ihn an dem  
plötzlichen Erblaffen der jungen Dame, das ungewollt  
und unbewußt unter dem für sie so verhängnisvollen  
und verderblichen Einfluß seiner Nähe geschah.

Am selben Abend noch gelang es mir, gebräuchs-  
weise alles zu erfahren, was mir noch zu einem voll-  
ständigen Bild fehlte, so daß ich, als ich gegen zwei  
Uhr nachts das Haus jener Familie verließ, meine Auf-  
gabe als erfüllt ansehen konnte. Es setzte nur noch  
die Befragung des unbemittelten Burden, und um mir  
davor klar zu werden, wie ich gegen ihn vorgehen  
könne, ohne zugleich die Ehre meines armen Opfers  
in den Staub zu ziehen, machte ich noch einen Aus-  
flieger in den Tiergarten, wo ich mich auf jener Wank  
nieberlegte, die dem Schuft so oft dazu gedient hatte,  
sein nehrloses Werkzeug immer wieder aufs neue seinem  
Willen zu unterjochen.

Es war das eine Unvorsichtigkeit von mir, die  
ich beinahe mit dem Leben hätte büßen müssen. Zum  
Glück war der Burden nicht leise genug, so daß ich seine  
Annäherung hörte und im letzten Moment noch auf-  
springen konnte. Kadurich entging ich zwar dem Diebe  
nicht ganz, aber er traf nicht das Kopfe nur die Schul-  
ter. Mit einer tüchtigen Anstößung, einer halb-  
ständigen Ohnmacht und einem vorläufig halbklammen  
Arm kam ich diesmal davon.

„Angeherrlich! — Was kann denn den Unbe-  
kannnten zu dieser Verweilungstanz veranlaßt haben?“

„Die Frage ist ziemlich leicht zu beantworten“,  
sagelte der Detektiv. „Er kennt mich und hat wahr-  
scheinlich bereits seit einem Besuche, den ich ihm vor  
etlicher Zeit machte, ohne zu ahnen, daß ich mich in  
der Hölle des Lärns befinde und bei dem ich daher  
mit offenen Karten spielte, meine Schritte heimlich

ärztliche Beratung gerne sparen möchte, sucht die  
legenheit eines Gesellschaftsabend, wo sie mit ei-  
befreunden Arzt zusammentrifft, anzuknüpfen.  
geht auf den Doktor zu und fragt: „Was machen  
eigentlich, Herr Doktor, wenn Sie sich erkaltet ha-  
Borank der Arzt trocken erwidert: „Dann hüte ich“

### Für findige Köpfe. Wider-Rästel.



#### Sprichwort-Rästel.

1. Der kleinen Herren dient, ist selbst mit drei.
  2. Er schämt immer oben.
  3. Er sitzt zwischen zwei Stühlen.
  4. Er wirft dem Schinken nach der Speckseite.
  5. Je näher dem Dine, desto wärmer.
  6. Er steht mit vier Augen.
  7. Alles hat sein Warum.
- Man entnehme den vorstehenden 7 Sprichwörter  
ein Wort. Zusammengefügt ergeben diese wiederum ein  
Sprichwort.

#### Rästel.

Statt, daß ich mit e nach Haus  
Brachte, was ich wollt' erlangen,  
Wüßte ich das Wort mit u  
Dafür lieber heimwärts tragen.

#### Scherz-Rästel.

Wenn' mir die Sprach' und die Namen, die ich die täglich  
bedenke,  
Neberrall trifft du sie an, wohin dein Auge nur schaut,  
Zwar strahlt ein Dient dir nicht, doch glänzen die anderen  
Freude  
Und im Freien grüßt hold Dres den leuchtenden Blau,  
Zilne duften gar süß und Erläut die im Garten,  
Und auch Adne enthaucht Adima würzig und schön!  
Abends winket der Wind mit traumlich verführerischen Abende!  
Blühet Nigdn dir nach, such' dich die Allee dort auf!

#### Pyramiden-Rästel.

e e  
I I I  
I I I I I  
o o o o o  
o p p p p p

Werden die Buchstaben in vorstehender Pyramide richtig  
geordnet, so ergeben die waagerechten Reihen Wörter mit  
folgender Bedeutung: 1. Buchstabe, 2. Fluß in Italien,  
3. Astronomie bzw. mathematische Bezeichnung, 4. Ort  
in Böhmen, 5. Stadt in Schleswig-Holstein, 6. Wästenwelt  
der Pflanze.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

#### Kreuzwort-Rästel:

LOTUS					
T	R	A	D	R	
S	A	T	T	L	E
A	L	L	E	R	E
A	L	E	M	A	N
K	U	R	I		
E	S	T	A	L	

Homonym-Scherz: 1. acht, acht. 2. arme, Arme. 3.  
Baden, Baden. 4. beträge, betriege. 5. Eisen, Eisen. 6.  
Fallen, fallen. 7. geladen, geladen.

Scherz: Handwert.  
Kreuzwort-Rästel: Buch-Stück Stück-Werk Werk-Druck  
Druck-Wort Wort-Schrift Schrift-Zug Zug-Zau Lau-Wind  
Wind-Spiel Spiel-Uhr Uhr-Mad Mad-Druck.

Wider-Rästel: Schöne Blumen stehen nicht lange am  
Bege.

Namen-Rästel: 1. Sebastian. 2. Amadeus. 3.  
Daniel. 4. Edmund. 5. Salbator.

überwacht. Von seinem zweiten Opfer, demselben, das  
ich um den Brillant betrog, erfuhr er dann viel-  
leicht, daß ihm jemand gefolgt sei und schloß aus der  
Beschreibung des Mannes auf mich — no, und das war  
genügend, um mein Verschwinden zur Notwendigkeit  
zu machen.

Für mich ist das Erlebnis der letzten Nacht ein  
Ansporn zur Eile, denn ich glaube nicht, daß der geist-  
liche Mensch es bei diesem einen Versuch, mich zu be-  
seitigen, bewenden lassen wird. Er glaubt sich noch  
nicht erkannt; in der Nacht war ein Erkennen aus-  
geschlossen, und so wird er bei nächster Gelegenheit  
wohl seinen Versuch, mich aus dem Wege zu räumen,  
wiederholen, wobei er wahrscheinlich vorsichtiger zu  
Werke gehen wird.

Andererseits ist es aber auch nicht ausgeschlossen,  
daß ihm seit meinem mißglückten Ueberfall auf mich  
der Boden unter den Füßen brennt und er vielleicht  
heute schon das Weite sucht.

In beiden Fällen ist Eile das beste Gegenmittel,  
und ich bin deshalb gekommen, um mit Ihrer Hilfe  
das Drama zu einem schnellen Ende zu führen. Aller-  
dings — und jetzt kommt die Bitte, oder die Forder-  
ung, wie man's nennen will — ich muß eine Be-  
dingung stellen.“

„Nennen Sie sie, Herr Wallner! Und vor allen  
Dingen nennen Sie mir den Namen des Unmenschen,  
der“

„Verzeihung, Herr Inspektor,“ fiel ihm der De-  
tective ins Wort, „wenn ich den Namen vorläufig noch  
nicht vorbringen darf, so muß doch Ihre Zufüge nach  
der Befragung des Schuldigen mir überlassen blei-  
ben. Ich selbst habe den gewöhnlichen Gang, das heißt also,  
wird er verhaftet und vor Gericht gezogen, so bin ich  
gezwungen, um ihn überführen zu können, die junge  
Dame, deren Ehre und Glück er in so schmerzlicher Weise  
auf Spiel gesetzt hat, rücksichtslos preiszugeben, und  
das darf nicht geschehen, unter keinen Umständen! Eher  
liebe ich mich herbei, diesem Schurken, diesem Teufel  
in Menschengestalt, zur Flucht zu verhelfen.“

(Fortsetzung folgt.)



# Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager.

Für Herren	Für Frauen	Für Kinder
Hemden u. Hosen gut sortiert	Nachjacken in verschiedenen Muster 1,10	Schürzen Baumwolle, selbstgenäht
Kragen v. 1,20-0,60	Schürzenstoff 2,00, 1,80-1,60	Mützen 2,50-1,40
Taschentücher v. 0,50-0,25	Cheviot 2,80-5,00	Sportjackchen 8,00-3,00
Selbstbinder v. 3,00-0,45	Popeline 5,00-5,50	Hemdchen 1,40-0,50
Hosenträger v. 2,80-0,50	Gabardine 130 br. 8,80	Tragkleidchen 5,50-3,50
Hüte und Mützen in allen Preislagen.	Eolienne 8.-	Kleidchen gehäkelte, weiß und bunf
Tuche und Buxkin in allen Qualitäten von 5 Mk. an	Grimmer am Stück, 130 cm. breit 18,00	Jäckchen grau mit schwarzen Ärmel 1,30
	Mantelstoffe, Bettzeuge und doppelbreite Nessel.	Halbleinen v. 2,60-1,25
		Handtücher v. 1,39-1,00

Große Auswahl in Strümpfen  
**August Ellerich \* Spangenberg**

## Weihnachtsäpfel

in den allerbesten Sorten zu niedrigsten Preisen.  
Unsere Abteilung Binderei liefert

## Grabschmuck

in jeder gewünschten Ausführung.

Fertige Kränze stets vorrätig.

Kränze von 1.- an, für Vereine besondere Ermäßigung.

Freie Belieferung überall hin.

**Salzmanscher Gartenbaubetrieb**  
Fernruf 36.



Preisgekrönt

auf in- und ausländischen Ausstellungen und mit acht goldenen Medaillen ausgezeichnet in: Venedig, Liverpool, London, Amsterdam, Wien, Leipzig, Magdeburg, ist das allerberühmte Röstiger Schwarzbier. Dieses erprobt, ärztlich anerkannte Kraft- und Gesundheitsbier ist für Kranke, Schwache, Nervöse, Blutarme, Bleichsüchtige und kitzelnde Mütter das Hausgetränk. Aber auch Gesunde, die körperlich und geistig angestrengt arbeiten, sollen täglich das echte Röstiger Schwarzbier trinken, es ist nahrhaft, regt den Appetit an und hilft durch den hohen Nährstoffgehalt die aufgenommenen Speisen leicht verdauen. Das echte Röstiger Schwarzbier ist erhältlich bei **Dr. Schollas** und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften. Nachahmungen sind vorhanden, darum verlangen Sie ausdrücklich das echte Röstiger Schwarzbier.

## Casseler Tageblatt

mit Handelszeitung

Die moderne große Heimatzeitung

Größter Depeschendienst  
Umfangreicher Heimatteil / Ausführliche Sport-Berichterstattung / Zahlr. Beilagen / Briefseitig.  
Unentgeltlicher / Maßgebender Anzeigenteil  
Beliebter „kleiner Anzeigen-Wart“

Das „Casseler Tageblatt“ ist seit mehr als 7 Jahrzehnten das Blatt aller derjenigen, die schnell und zuverlässig unterrichtet sein wollen; die besonders für auswärtige Leser geeignete Ausgabe B (7 mal wöchentlich eine umfangreiche Morgenzeitung) kostet 2,50 Mark monatlich einsch. Zustellung Probenummern kostenlos.



## Der nächste Weg zum Wohlstand

ist der Kauf des seit 1878 millionenfach bewährten und gelobten Alfa-Spangenberg.

## Original-Alfa-Bauart

ist unübertroffen einfach. Jeder Käufer erhält einen Gutschein zur Entgegennahme der schenken Anwartschaft.

Original-Ersatzteile Alfa-Hand-Spangenberg

Patenterte Stadler- und Patente bei der bestbekanntesten Alfa-Verbreitung

**J. H. Herbold**  
Spangenberg.

## Weihnachtschmuck Spekulatius Honigkuchen

in allen Preislagen.

## Schokoladen

in großer Auswahl

## Weihnachtsmehl

und allen Backzutaten

## Heinrich Kerste

Bädermeister

## Rapskuchen

Georg Meurer.

## Franz Barth

Größtes Kleiderstoff-Spezialhaus

Cassel

## Damenstoffe Herrenstoffe

in unerreicht größter Auswahl

Musterlager

und Verkauf zu Originalpreisen bei

## Franz Müller

Spangenberg

Burggasse

Kaffeesevice, Teesevice, Likörservice, Servierbretter

Porzellan, Tassen u. Teller, Weingläser

Messer u. Gabel, Albaka-Löffel (in Etui)

Festkaffee  $\frac{1}{4}$  Pfd. 1.—, 0,90, 0,80 Mk.

Rot-Weis- und Mallaga-Weine

Spirituosen, Likör, Steinhäger, Punsche u. Cognak.

## Brot Schneidemaschinen

Zigarren u. Zigaretten in Festpackungen

Lebkuchen, Honigkuchen, Nüsse, Erdnüsse, Apelsinen, Zitronen.

## Zum Gebäck:

1a. Weizenmehl, Backpulver, Puddingpulver, Mandeln, Streuzucker, Zitronen u. sämtliche Essenze.

Zu jeder Zeit frische Margarine und Landbutter vorhanden.

Braten- u. Backschmalz 25 Pfg. das Pfund.

**KARL BENDER / SPANGENBERG.**



Praktisch denken



nützlich schenken

**Was wünscht sich die Dame?**  
vielleicht: — —

- Einen eleganten Mantel neuester Mode — alle Farben. 58,—, 48,—, 36,—, 29,—, 24,— 16<sup>75</sup>
- Einen Seiden-Jumper bemalt od. bestickt, alle Modefarben 12,50 9,50 7,50 6,— 4,50 3<sup>90</sup>
- Eine eleg. Sport-Weste reine Wolle — neueste Pastellfarben 18,— 16,— 14,— 12,50 9,75 8<sup>50</sup>
- Einen Regenschirm Toppform oder mod. runde Griffe 14,50 12,50 9,50 6,90 5,50 3<sup>90</sup>
- Eine Bettdecke aus Tüll oder Etamin, über 2 Betten 22,— 18,50 16,50 15,— 13,75 12<sup>50</sup>
- Stoff zur Bluse od. Kleid alle Modefarben größte Ausw. mit. 6,50 5,— 4,50 3,90 2,75 1<sup>45</sup>
- 10 mtr. Hemdentuch od. sonstige Hauswäsche 10 Meter 13,— 11,— 9,50 8,80 6<sup>80</sup>
- Eleg. Damen-Wäsche Unterfalten Taghemd, Nachthemd 5,80 1,90 3,75 2,90 1,85 95<sup>4</sup>
- Eine schöne Tischdecke in Künstler-Rips- od. Gobelinstoffen 22,— 16,75 12,50 8,50 5<sup>90</sup>
- Ein Chemilleschal od. Umschlagtuch größte Auswahl 12,50, 10,50 7,50 5,50 3,75 2<sup>90</sup>

**Was wünscht sich der Herr?**  
stets: — —

- Einen modernen Paletot mit Riegel oder Loden-Mantel 78,— 68,— 58,— 48,— 32,— 24<sup>50</sup>
- Einen schönen Gummi-Mantel gut. Qualit. alle Größen 42,— 39,— 32,— 25,50 22,50 18<sup>75</sup>
- Einen gutsitzend. Anzug eig. Anfertigung, auch für Jünglinge 79,— 65,— 58,— 50,— 48,— 42<sup>00</sup>
- Eine Sport-Weste aus reiner Wolle oder Trikot, gr. Auswahl 19,— 16,50 14,— 12,50 9,50 5<sup>50</sup>
- Einen eleganten Hut alle Modefarben, mod. Facons, alle Größen 12,50 9,50 8,50 7,50 6,50 3<sup>90</sup>
- Ein schönes Zephir-Oberhemd farbig mit 2 Kragen 12,50 10,50 9,50 8,50 7,50 6<sup>90</sup>
- Ein weißes Oberhemd mit Ripseinsatz u. Manschetten 10,50 9,75 9,25 8,75 7<sup>75</sup>
- Ein praktisches Einsatzhemd m. gestr. Brust, waschecht 5,— 4,50 3,90 3,50 3,— 2<sup>75</sup>
- Einen eleganten Selbstbinder i. herrl. Auswahl, neueste Farben 7,50 5,50 4,50 3,75 2,25 95<sup>4</sup>
- Eine schöne Cravatte alle Facons in gr. Auswahl, mod. Muster 5,50 3,90 2,75 1,75 1,25 95<sup>4</sup>

**Was wünscht sich das Kind?**  
bestimmt: — —

- Einen warmen Mantel mit u. ohne Pelzbesatz, alle Größen 14,50 12,50 11,50 9,80 8,50 7<sup>90</sup>
- Eine Woll-Garnitur Schal mit Mütze, alle Modefarben vorrätig. 5,50 4,90 4,25 3,75 3,25 2<sup>90</sup>
- Eine Sport-Weste in Wolle, herrlichen Farben, alle Größen 8,50 7,50 5,90 5,— 4,50 2<sup>50</sup>
- Eine Mütze od. Hütchen in r. Wolle gestrickt od. Samt 5,50 3,90 3,25 2,50 1,90 95<sup>4</sup>
- Eine Reformhose od. Schlüpfer warm gefüttert, blau u. farb. 2,90 2,25 1,95 1,50 95<sup>4</sup>
- Einen Regenschirm mit Topp- oder runder Krücke, fester Stoff 5,50 4,75 4,50 3,90 3<sup>75</sup>
- 1/2 Dtzd. Taschentücher in weiß, buntfarbig, oder Kanle 1,50 1,30 1,20 0,98 0,88 75<sup>4</sup>
- Einen Strickanzug Wolle gestrickt alle Farben u. Größen 17,50 15,— 13,50 12,— 10,80 9<sup>50</sup>
- Eine Schürze aus Siamosen- oder Satin alle Größen, la. Qual. 4,50 3,90 3,— 2,25 1,75 1<sup>25</sup>
- Ein Paar Handschuhe gestrickt, reine Wolle, schönste Farben 1,95 1,60 1,25 0,95 0,85 60<sup>4</sup>

Um die Kaufkraft weiter Bevölkerungskreise zu fördern, erhält jeder Käufer Sonntag geöffnet! bei Barzahlung 5% Rabatt Sonntag geöffnet!

**Modehaus Müller, Spangenberg**

**Weihnachtsfestspiel**

des Turnvereins „Froher Mut“ in Spangenberg am 20. Dez. 1925 abends 8 Uhr im Saale Hotel Heinz

**Das Gotteskind.**

Ein Weihnachtsfestspiel, nach alten deutschen Volksspielen und Liedern von E. A. Herrmann Karten im Vorverkauf 1 Mk., an der Abendkasse 1,50 Mk. Vorverkauf in den Buchhandlungen Bösch und Siebert.

Der Ertrag fließt restlos der Jugendarbeit zu!

Es ladet herzlich ein  
**Turnverein „Froher Mut“**

Es findet nachmittags 4 Uhr eine Generalprobe statt, zu der Eintritt nur 20 Pfg. kostet.

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 20. Dezember 1925.  
4. Advent.

**Gottesdienst in Spangenberg:**

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Elbersdorf:

Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt

Schnellrode

Nachmittags 1 Uhr Pfarrer Schönwald



**Max Munzer,**  
Frisieur.

**Zum Schlachten  
sämtliche Zutaten  
Richard Mohr / Spangenberg.**

**Danksagung.**

Allen denen die anlässlich unseres lieben Entschlafenen den Sarg mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, besonders Herrn Kreispfarrer Schmitt für seine tröstende Worte herzlichsten Dank.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

**August Siebert.**

**Neu eingetroffen:**

Bumpnickel, Sardellenpaste, Lachs-  
Lachs, Mayonaise, Kal in Gelee,  
Filetheringe in Mayonaise  
feinste Lebkuchen  
Krackmandeln

Richard Mohr, Feinkosthandlung

**Die Weihnachtsbescherung**

der Klein-Kinderschule findet Dienstag, den 22. Dezember, pünktlich nachmittags 1/5 Uhr im Saal statt. Die Eltern und Kinder werden gebeten, bereits um 4 Uhr zu erscheinen. Die Vorbescherin: Steinböfel